

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 119.

Freitag den 29. April.

1859.

## Bekanntmachung.

Nach heute hier eingegangener Anzeige des Garnison-Commando werden in Folge stattfindender Einberufung des gesammten Mannschaftsbestandes der hier garnisonirenden drei Jäger-Bataillone circa 15-1600 Mann derselben in hiesiger Stadt von heute ab einquartiert werden.

Leipzig, den 28. April 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

Cerutti.

## Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königlichen Kriegsministeriums wird in Gemäßheit der Verordnung vom 16. d. Mts., die Aushebung von Pferden für den Bedarf der Armee betreffend, zunächst eine Aufzeichnung der in Leipzig vorhandenen Pferde stattfinden.

Wir haben die Pferdebesitzer dabei namentlich auf §. 4 der gedachten Verordnung zu verweisen, wornach es nicht gestattet ist, in der Zwischenzeit von der Aufzeichnung an bis zur erfolgten Aushebung ein aufgezeichnetes Pferd zu veräußern, machen dieselben aber gleichzeitig darauf aufmerksam, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, die vom Königlichen Kriegsministerium durch die Bekanntmachung vom 24. d. Mts. (Leipziger Zeitung vom 26. April a. e.) ausgeschriebenen Remontemärkte möglichst zahlreich zu beschicken, da nach einer Mittheilung der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Borna in diesem Falle von dem abgedachten Veräußerungsverbote noch abgesehen werden soll.

Leipzig, den 26. April 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

Cerutti.

## Der Metallbergbau-Verein „Friedrich im Rammelsberge“.

Von dem Herrn Prof. M. F. Sächsmann in Freiberg, bekanntlich eine der ersten Autoritäten in Sachen des Bergbaues, geht uns nachstehender Auffatz zu. Die Red.

Wie den Lesern d. Bl. zum größten Theile bekannt sein wird, erschien zuerst vor mehr als zwei Monaten in mehreren Blättern die Einladung zur Theilnahme an einem Actienunternehmen, das unter dem Namen Metallbergbau-Verein Friedrich im Rammelsberge begründet werden sollte.

Für Diejenigen, welche mit den Grundzügen dieses Unternehmens nicht bekannt worden sind, sei hiermit erwähnt, daß dasselbe auf einen überaus aussichtsvollen Theil des Freiburger Bergamtsreviers gerichtet ist, in welchem sich wenigstens schon im 15. Jahrhundert ein reger Bergbau erhob, der im 16. und bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts in der lebendigsten Blüthe stand, von da an aber, theils durch die damals übliche große Zersplitterung der Grubenselder und damit der ohnehin nur schwachen Geldkräfte, noch mehr geschwächt durch die in jener Zeit noch gebräuchliche Theilung des Besitzes an einer Grube in 32 Theile, — theils durch den Mangel an Maschinenkraft, welcher große Leusen zu erreichen nicht gestattete, zuletzt vollends durch den 30jährigen Krieg zu vollständigem Erliegen gebracht wurde, in welchem derselbe, mit Ausnahme von einigen wenigen, meistens sehr vorübergehenden und sich höchstens kümmerlich hinrührenden Versuchen, bis in den Anfang des jetzigen Jahrhunderts beharrte.

Nur ein solcher Versuch war ursprünglich auch eine Grube, die im zweiten Jahrzehend dieses Jahrhunderts unter dem Namen Friedrich Erbstollen bei dem östlich von Freiberg gelegenen Dorfe Niederbobrich von Eigenthümern aufgenommen, jedoch durch die anerkennungswürdige Ausdauer dieser, oder vielmehr der dieselben mit Geld unterstützenden ungenannten Theilnehmer, allmählig forschritte, bis sich die Besitzer und Theilnehmer im Jahre 1853 zu einer Gewerkschaft gestalteten, sodann im Jahre 1854 mit einer anderen Grube, Schieferleith Erbstollen, welche nur wenig später als jene am rechten Ufer der Mulde oberhalb der Muldener Schmelzhütten im sogenannten Rammelsberge aufgenommen worden war,

kurz darauf mit einer dritten, noch älteren und noch weiter oberhalb an der Mulde gelegenen, Himmelsfürst s. Günther Erbstollen vereinigt. Von da an wurde der Bau vorzugsweise in dem früheren Felde von Schieferleith Erbstollen fortgesetzt und führte zu Ergebnissen, welche sowohl nach dem erlangten Ausbringen, als auch nach den für die Zukunft dadurch eröffneten Aussichten als sehr günstige bezeichnet werden dürften.

Ein so großes, durch weitere Nachmuthungen bis auf 1,482,647 Quadratfaden, also gegen 2120 Scheffel Oberfläche ausgebreitetes Grubensfeld, mit dem ihm zukommenden Nachdrucke anzugreifen, gehörten aber größere Hülfsmittel als von Gewerkschaften bei der noch immer gelehrt vorgeschriebenen Eintheilung in 128 Rure zu beschaffen möglich ist, denn die Saat muß der beabsichtigten Ernte, die Auslage dem erstrebten Gewinn entsprechen; und dies war ein kräftiger Grund für die Gewerkschaft, einmüthig den Beschluß der Bildung einer größeren Actiengesellschaft zu fassen, welcher sie ihren Besitz abtreten und in der sie selbst als Theilnehmer aufgehen wollten.

Dürfte nun auch mit Recht erwartet werden, daß der darauf gerichtete Entwurf, wie er bis in die einzelnen Grundzüge in dem gedruckten Prospecte Jedem zu eigener Beurtheilung dargelegt ist, für die Gediegenheit und Ehrenhaftigkeit des Unternehmens deutlich genug spreche, so verlauten doch Zweifel und Bedenken dagegen, die freilich zum Theil durch das Mißtrauen erklärt werden, das durch so manche in den vergangenen Jahren pomphaft empfohlenen Bergwerksunternehmen mit Grund rege gemacht, nunmehr ohne Unterschied auch auf alle Unternehmen dieser Art ausgehnt wird — zum Theil aber auch aus der Unsicherheit der politischen Lage hervorgehen.

Als ein erstes Bedenken ist erhoben worden: ob eine hinreichende Sicherheit des Gelingens vorhanden sei? Während bergmännische Unternehmen auf Kohlen mit dem unbegrenztesten Vertrauen aufgenommen zu werden pflegen, ist man gewöhnt, dergleichen auf Erz, besonders auf Gang-Bergbau als unübersichtlich — unsicher, daher als am wenigsten für den Actienweg geeignet zu betrachten. Es ist allerdings auch dem Nicht-Bergmann bekannt, daß Kohlen und überhaupt Flöze ihrer Bildungsweise nach ursprünglich bei normalen Verhältnissen von weit gleichförmiger Beschaffenheit, gleichmäßigerem Verhalten in